

## Haecker, Theodor

<b>Geboren</b>	1879, Mulfingen-Eberbach
<b>Gestorben</b>	09.04.1945, München
<b>Wirkungsstätte</b>	Mulfingen
<b>Tätigkeitsfeld</b>	Schriftsteller, Kulturphilosoph
<b>Leistung</b>	Sprachgewaltiger Satiriker und unerbittlicher Polemiker
<b>Beschreibung</b>	Zeuge und Bekenner in finsterner Zeit - Theodor Haecker wurde in der Bundesrepublik allzu rasch vergessen. Zur Welt kam der Schriftsteller, Kulturphilosoph und Übersetzer Theodor Haecker 1879 in Eberbach an der Jagst. Am 09. April 1945, vor genau 60 Jahren, verstarb er in München. Neben seinen Essays, etwa über Vergil als Vater des Abendlandes, wurde er vor allem als sprachgewaltiger Satiriker und unerbittlicher Polemiker gegen die „Gehirnerweichung Europas“ bekannt. Dabei wütete er nicht nur gegen den Nationalsozialismus, sondern auch gegen den Liberalismus, gegen Oswald Spengler wie gegen Thomas Mann oder Stefan George. Die Konversion zum katholischen Glauben sollte seinen Schwermut, wohl auch seine Aggressivität stillen, aber die Glaubenszweifel blieben. Haecker wollte „den Ramsch der Werte nicht mitmachen, weder im Aesthetischen noch im Moralischen“. Die Nazis verhängten über Haecker folgerichtig erst Redeverbot, dann Schreibverbot. Für die Widerstandsgruppe der „Weißen Rose“ um die Geschwister Scholl war er Vorbild. Er selbst entging einer Verhaftung nur dank der Geistesgegenwart seiner Tochter, die sein Tagebuch in ihre Notenmappe für den Klavierunterricht steckte und in einem befreundeten Pfarrhaus deponierte, während die Wohnung schon von der Gestapo durchsucht wurde. In diesen 1947 posthum veröffentlichten „Tag- und Nachtbücher“ schrieb sich Haecker seine Ängste, Zweifel, aber auch seinen Hass von der Seele. Den menschenverachtenden Ungeist der Zeit kommentierte er anhand der Hitlerreden und den Äußerungen auf der Straße. Hitler, dessen Name er nicht einmal schreiben mochte, sah er als eine Figur der Apokalypse. Sein Credo: „Ich habe nicht die Macht zu verhindern, dass heute das Gesindel die Welt regiert, aber gegen eines kann ich mich Gott sei Dank doch wehren, so schwach ich auch bin, dass mir nämlich Gesindel die Welt erkläre“. Haeckers Tagebuch der Kriegsjahre erregte Aufsehen und gab Heinrich Böll den Titel für seinen ersten Roman „Wo warst Du Adam?“. Im Gefolge der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Bundesrepublik waren jedoch radikale Moralisten seines Schlages bald nicht mehr gefragt. Aber dieses Diarium, eher Nachtbuch, wird als Zeugnis eines wachen, unbestechlichen Zeitgenossen bleiben.

*(Carlheinz Gräter, „pro“)*